



# Wandtexte zur Ausstellung „Richard Löwenherz. König – Ritter – Gefangener“

## **Von den Saliern zu den englischen Königen**

Mit dem Tod Kaiser Heinrichs V. erlosch im Jahr 1125 das Herrschergeschlecht der Salier, in der Familiengrablege im Speyerer Dom wurde er beigesetzt. Jung verwitwet, kehrte seine Gemahlin, die englische Prinzessin Mathilde, in ihre Heimat zurück.

Wenig später arrangierte ihr Vater, König Heinrich I. von England, eine zweite Ehe mit Gottfried Plantagenêt, Graf von Anjou, genannt „der Schöne“. Die englischen Barone und die normannischen Fürsten erkannten Mathilde als Herrscherin an, die sich fortan imperatrix (Kaiserin) nannte, doch nach dem Tod ihres Vaters brachen alte Konflikte wieder auf.

Auch Stephan von Blois, Cousin Mathildes und wie sie Enkelkind Wilhelm des Eroberers, erhob nun Ansprüche auf die Krone – es kam zum Bürgerkrieg. Erst 1153 wurden sich die Parteien einig: Stephan erkannte Mathildes Sohn Heinrich II. als seinen Erben an.

Nach dem Tod Stephans nur wenige Monate später wurde Heinrich II. am 19. Dezember 1154 in Westminster zum König von England gekrönt. Imperatrix Mathilde blieb ihrem Sohn Beraterin und Vermittlerin bei politischen Konflikten.

## **Das Haus Anjou-Plantagenêt**

Die aus dem französischen Anjou stammende Herrscherdynastie stellte in direkter Linie von 1154 bis 1399 die englischen Könige. Die politischen und dynastischen Bestrebungen des Hauses Anjou zeigten sich auch im Heiligen Land: Durch die Heirat Graf Fulkos von Anjou mit Melisende stiegen sie zu Königen von Jerusalem auf.

Neben dem französischen Königsgeschlecht der Kapetinger und den Kaiserhäusern der Ottonen, Salier, Staufer und Welfen gehört das Haus Anjou-Plantagenêt zu den wichtigsten Herrscherdynastien des europäischen Mittelalters.

Gottfried V., Graf von Anjou, Gemahl Mathildes von England und Vater König Heinrichs II., gab dem Herrschergeschlecht wohl den Namen: *plante genêt*, französisch für Ginsterzweig, den er als Helmzier zu tragen pflegte.

## **Wilhelm der Eroberer**

Als der angelsächsische König Eduard der Bekenner zu Beginn des Jahres 1066 kinderlos starb, beanspruchten mehrere Kandidaten das Erbe für sich. In England wurde Harald Godwinson noch am Tag der Beisetzung Eduards zum König gekrönt, doch in Norwegen und der Normandie machten sich zwei Konkurrenten auf den Weg, um ihm die Krone streitig zu machen. In der Schlacht von Stamford Bridge besiegte Harald Godwinson den norwegischen König Harald Hardrada. Doch nur wenige Tage später unterlag er selbst in der Schlacht bei Hastings dem normannischen Herzog Wilhelm. An Weihnachten 1066 wurde Wilhelm der Eroberer zum neuen englischen König gekrönt.

Das Epochenjahr 1066 lenkte die Geschichte des Landes in neue Bahnen. Normannische Adelige ersetzten nach und nach die angelsächsische Herrschaftsschicht und normannische Einflüsse



wurden in vielen Lebensbereichen sichtbar. Die Verbindung des Königreichs England mit dem Herzogtum Normandie war von großer Bedeutung für die weitere Geschichte Englands. Überliefert sind die Ereignisse auf eindrucksvolle Weise im Teppich von Bayeux. Dieser knapp 70m lange und 50cm breite Wandteppich aus dem 11. Jahrhundert schildert in detailreichen Stickereien den Siegeszug Wilhelms des Eroberers.

## **Das Angevinische Reich**

Das „Angevinische Reich“ ist eine moderne Bezeichnung für den umfangreichen Territorialbesitz des Hauses Anjou-Plantagenêt unter den Königen Heinrich II., Richard I. Löwenherz und Johann Ohneland. Es umfasste England sowie große Teile des heutigen Frankreichs: die Normandie, das Anjou, die Gascogne, das Herzogtum Aquitanien und die Bretagne und reichte damit von Schottland bis zu den Pyrenäen. Vor allem die Heirat des Thronfolgers Heinrich II. mit der mächtigen Herzogin Eleonore von Aquitanien 1152 sorgte für den entscheidenden Machtzuwachs gegenüber dem französischen König. Gleichzeitig standen die Besitzungen der englischen Könige auf dem französischen Festland offiziell unter der Lehnsherrschaft des französischen Königshauses, was zu ständigen Konflikten führte. Das riesige Angevinische Reich war kein einheitliches Staatsgefüge, sondern ein Zusammenschluss verschiedener Territorien unter einer französischsprachigen Oberschicht. Während es in England und der Normandie eine starke zentrale Verwaltung gab, war die Stellung der englischen Könige als Landesherrn in den restlichen Teilen ihres Reiches deutlich schwächer.

## **Die Ermordung von Thomas Becket**

Thomas Becket war zunächst enger Vertrauter Heinrichs II. und ab 1155 dessen Kanzler. 1162 ernannte ihn Heinrich II. zum Erzbischof von Canterbury. Die Frage der Gerichtsbarkeit über den Klerus führte jedoch zum offenen Konflikt mit dem König. Becket legte sein Kanzleramt nieder und trat fortan kompromisslos für die Belange der Kirche ein. 1170 wurde Becket von vier Rittern, die die Beschwerden des englischen Königs als Auftrag zum Mord aufgefasst hatten, in der Kathedrale von Canterbury ermordet. Sein Tod wurde schnell als Martyrium für die Freiheit der Kirche verstanden und Becket bereits nach wenigen Jahren als Heiliger verehrt. Obwohl Heinrich II. stets beteuerte, die Tat nicht gewollt zu haben, stürzte ihn die Ermordung Becketts in die schwerste Krise seiner Regierungszeit. Auf Druck des Papstes musste Heinrich II. am Grab Becketts öffentlich Buße tun. Canterbury wurde in kürzester Zeit zu einem europaweit bekannten Wallfahrtsort.

## **Eleonore von Aquitanien und der Hof in Poitiers**

Der Hof in Poitiers war einer der kultiviertesten seiner Zeit. In der Kathedrale von Poitiers fand 1152 die Hochzeit von Heinrich II. und Eleonore statt, bevor Eleonore ihrem Gatten nach England folgte. Ende der 1160er Jahre verlagerte Eleonore ihren Wohnsitz zurück nach Aquitanien, mit ihr kam der junge Richard. Auch wenn der Hof in Poitiers als Zentrum höfischer Dichtung und Eleonores Rolle als Mäzenin von Troubadouren bislang vermutlich überschätzt wurde, so fand Richard hier doch ein höfisches Umfeld mit Festlichkeiten, Musik, Tanz und ritterlichen Turnieren vor. Dichter und Troubadoure sorgten für einen engen kulturellen Austausch zwischen Aquitanien und den iberischen Königshöfen. Eleonore selbst



war in engem Kontakt zur höfischen Dichtung aufgewachsen; ihr Großvater Wilhelm IX. von Aquitanien gilt als „erster Troubadour“ und hatte der Dichtung in der Landessprache okzitanisch zum Durchbruch verholfen. Auch als englische Königin förderte sie gemeinsam mit ihrem Mann Heinrich II. höfische Literatur und Geschichtsschreibung.

### **Familiengrablege in der Abtei Fontevraud**

Die im westfranzösischen Anjou, im heutigen Département Maine-et-Loire gelegene königliche Abtei von Fontevraud wurde um das Jahr 1100 von dem Wanderprediger Robert von Arbrissel als Doppelkloster unter weiblichem Priorat gegründet. Während des gesamten 12. Jahrhunderts erfuhr die Glaubensgemeinschaft großen Zuspruch und zum Ende des Jahrhunderts umfasste sie mehr als 100 Priorate. Starke Förderung erfuhr die Abtei durch das Haus Plantagenêt sowie zuvor bereits durch die Grafen von Anjou.

Im Langhaus der Klosterkirche fanden Heinrich II. (1189), Richard Löwenherz (1199), Eleonore von Aquitanien (1204) und Isabella von Angoulême (1246), Gemahlin Johann Ohnelands, ihre letzte Ruhe. Neben dem Speyerer Dom und der Klosterkirche von St. Denis in Paris gehört Fontevraud zu den bedeutendsten dynastischen Grablegen des mittelalterlichen Europa.

### **Richard als Herzog von Aquitanien**

Die politische Laufbahn von Richard I. Löwenherz begann vermutlich 1172, als er 14 Jahre alt und damit mündig war. Eine Schlüsselrolle spielte seine Mutter, die den jungen Richard bei einer Rundreise durch ihre Stammlande den Vasallen als künftigen Grafen von Poitou und Herzog von Aquitanien vorstellte. Die Erhebung zum Herzog von Aquitanien begann im Mai mit der traditionsgemäßen Einsetzung zum Abt von St. Hilaire in Poitiers. Der Erzbischof von Bordeaux und der Bischof von Poitiers übergaben ihm Lanze und Banner als Insignien der herzoglichen Würde. Abgeschlossen wurde die Proklamation des neuen Herzogs in Limoges, wo Richard in der Kathedrale St. Etienne der Ring der Heiligen Valerie angesteckt wurde. Die Heilige hatte der Legende nach im 3. Jahrhundert das Martyrium erlitten und wurde im Bistum Limoges besonders verehrt. Die symbolische Verlobung mit der Märtyrerin sollte die Legitimität und Sakralität des neuen Herzogs unterstreichen.

### **Europäische Verbindungen**

Im Mindener Dom heirateten 1168 Herzog Heinrich der Löwe und die englische Prinzessin Mathilde, die ältere Schwester von Richard Löwenherz. Es war dies weit mehr als eine Eheverbindung zwischen dem fast 40jährigen Herzog und seiner höchstens 12 Jahre alten Braut – sie bedeutete die Eintrittskarte des Welfenhauses in die Welt des europäischen Hochadels. Auch politisch hatte die Heirat Konsequenzen, denn damit positionierte sich Heinrich der Löwe an der Seite seines Schwiegervaters Heinrich II.

Nach dem Machtverlust Heinrichs des Löwen 1176 ging die Familie ins Exil an den englischen Königshof, ihre kostspielige Hofhaltung beklagen die Chronisten. In der Hoffnung auf männliche Nachkommen war Herzog Heinrich mit großem Gefolge ins Heilige Land gepilgert und sollte für seine Anstrengungen belohnt werden: Mathilde gebar vier Söhne. Ihr drittgeborener Sohn Otto wurde von seinem Onkel Richard Löwenherz zum Ritter geschlagen und war ab 1196 Herzog von Aquitanien. Heute gelten die Welfen als das älteste europäische Adelsgeschlecht.



## **Kunstmäzene**

Als Förderer der Künste dachte der Sachsenherzog Heinrich der Löwe nahezu königlich. Was er und seine englische Gemahlin Mathilde in Auftrag gaben, gehört bis zum heutigen Tag zu den Spitzenstücken mittelalterlichen Kunstschaffens. In der werdenden Stadt Braunschweig entstand mit der repräsentativen Pfalzanlage – bestehend aus Burg Dankwarderode und der 1173 gestifteten Stiftskirche St. Blasius – ein einzigartiges Bauensemble, das zum welfischen Herrschaftsmittelpunkt und zum geistlichen und literarischen Zentrum wurde. Im Kloster Helmarshausen gab der Herzog kostbar ausgestattete Handschriften in Auftrag, in Hildesheim schufen Goldschmiede Herausragendes – zweifelsohne Höhepunkte romanischer Kunst mit Einflüssen aus Süd- wie Westeuropa und Byzanz.

## **Freunde und Feinde: Richard I. Löwenherz und Philipp II. Augustus**

Das spannungsvolle Verhältnis zur französischen Monarchie unter Philipp II. Augustus gehört zu den prägenden Konstanten der Regierungszeit von Richard I. Löwenherz. Um sich gegen seinen Vater zu behaupten, schloss Richard sich zunächst eng an den jungen französischen König an: Als Zeichen besonderer Wertschätzung – und nicht homoerotischer Anziehung – teilten sie sogar das Bett miteinander.

Lange Zeit war auch ein Heiratsbündnis zwischen Richard und Alice, der Schwester Philipps, geplant. Alice sollte als Mitgift das zwischen den beiden Parteien heftig umstrittene Vexin mit der wichtigen Festung Gisors im Nordwesten Frankreichs erhalten. Doch schon bald nach Richards Krönung flammte der Konflikt zwischen England und Frankreich wieder auf. Damit keiner aus der Abwesenheit des anderen einen Vorteil ziehen konnte, brachen Richard und Philipp gleichzeitig zum Kreuzzug auf. In Messina ließ es Richard zum Eklat kommen, löste die Verlobung mit Alice auf und gab die geplante Hochzeit mit Berengaria von Navarra bekannt – eine Entscheidung, mit der er den französischen König weiter gegen sich aufbrachte.

## **Das kapetingische Königtum**

Die Könige Frankreichs entstammen über Jahrhunderte hinweg der Dynastie der Kapetinger. Begründer und Namensgeber war Hugo Capet, der 987 zum rex francorum, dem König der Franken, gewählt und gekrönt wurde. Seine Dynastie sollte in direkter männlicher Erbfolge bis 1328, über die Nebenlinien Valois und Bourbon sogar bis 1792, den Thron Frankreichs innehaben.

Unter Philipp II. Augustus wurde schließlich aus dem König der Franken der König Frankreichs. Bei seinem Herrschaftsantritt war die königliche Herrschaft auf die Île-de-France von Orléans bis Senlis beschränkt. Doch ihm gelang es durch geschickte Nutzung von Lehnrecht und Verwaltung sowie Erfolge auf dem Schlachtfeld diese Kronlande erheblich zu erweitern und seinen herrschaftlichen Zugriff auf große Teile Frankreichs auszuweiten. Paris wurde zur glanzvollen Hauptstadt seines Königreichs.

## **König Artus und das Haus Plantagenêt**

Artus, das Urbild des idealen Ritters und gerechten Königs, war die zentrale Identifikationsfigur für die englischen Könige des Mittelalters. Indem sie ihre Abstammung auf den mythischen König zurückführten, unterstrichen sie die Legitimität und Bedeutung



iheres Herrscherhauses. Sowohl Heinrich II. als auch Richard I. Löwenherz waren an der Ausformung dieses Mythos entscheidend beteiligt.

Vermutlich auf die Initiative Heinrichs II. geht die Übersetzung und Überarbeitung der „Geschichte Englands“ des Geoffrey von Monmouth zurück. Der Dichter Wace übertrug die bislang nur auf Latein vorliegende Chronik, in der König Artus eine zentrale Rolle spielt, ins Altfranzösische. Wace erfand dabei auch die berühmte Tafelrunde, um die sich die tapferen Ritter an Artus' Hof in Camelot versammeln. Spätestens seit der Mitte des 12. Jahrhunderts wurde Artus zum Idealkönig der höfischen Gesellschaft. In der Folge nahmen viele englische Herrscher des 13. und 14. Jahrhunderts den sagenumwobenen Herrscher zur Herrschaftsbegründung in Anspruch und inszenierten sich in glanzvollen Festen und Turnieren als wiedererstandener Artus.

### **Die Auffindung des Artusgrabes**

Um 1191, kurz nach Richards I. Krönung, fand im Kloster Glastonbury eine Ausgrabung statt, bei der vorgeblich die Gräber von König Artus und seiner Gemahlin Guinevere entdeckt wurden. Das Kloster, eine der ältesten christlichen Kultstätten Englands, wurde seit dem 12. Jahrhundert mit dem legendären Avalon gleichgesetzt. Nach der Öffnung der Gräber fand man Gebeine von beeindruckender Größe, die Artus zugeschrieben wurden, sowie Reste des Haupthaars der Königin. Ein im Grab aufgefundenes Bleikreuz bestätigte die Identität der Bestatteten. Mit der – sicher gefälschten – Entdeckung des Artusgrabes verstärkte Richard Löwenherz die Tradition des englischen Königshauses, sich in die Nachfolge des sagenumwobenen Königs zu stellen. Dem Chronisten Roger von Howden zufolge besaß Richard sogar Excalibur, das berühmte Schwert von König Artus.

### **Der Dritte Kreuzzug**

Kein historisches Ereignis ist enger mit Richard Löwenherz verknüpft als der sogenannte Dritte Kreuzzug. Die Heilige Stadt Jerusalem war den Christen verloren gegangen, als Papst Gregor VIII. im Jahre 1187 zum Kriegszug aufrief. Unzweifelhaft wurde Richard I. Löwenherz der größte Held des Unternehmens auf christlicher Seite. Ihm gegenüber stand ein kongenialer Widersacher: Salāh ad-Dīn ibn Ayyūb, in christlichen Quellen als Saladin bekannt.

Als erster brach Kaiser Friedrich Barbarossa mit seinem Heer im Mai 1189 auf, doch erkrankte der Kaiser am 10. Juni 1190 im Fluss Saleph.

Richard Löwenherz und Philipp II. Augustus verabredeten, sich gemeinsam von Vézelay aus auf den Weg zu machen, zu groß war das gegenseitige Misstrauen. Unabhängig voneinander erreichten sie Palästina, doch kehrte Philipp II. Augustus bereits wenige Monate später nach Europa zurück und überließ dem englischen König Schlachtfeld und Ruhm. Die Befreiung Jerusalems sollte den Kreuzfahrern nicht gelingen, doch führte Richard I. das Unternehmen dank seines Verhandlungsgeschicks zu einem Erfolg.

### **Sizilien**

Auf dem Weg ins Heilige Land überwinterten Richard I. Löwenherz und Philipp II. Augustus auf Sizilien. Hier traf Richard I. seine jüngste, inzwischen kinderlos verwitwete Schwester Johanna wieder, die mit König Wilhelm II. von Sizilien verheiratet gewesen war. Nach dem



Tod Wilhelms hatte der neue König Tankred von Lecce Johanna umgehend gefangen gesetzt. Richard ging gegen Tankred vor, eroberte Messina und befreite seine Schwester Johanna. Rechtmäßige Erbin des Königreiches Sizilien war eigentlich Konstanze, die Gemahlin des staufischen Kaisers Heinrich VI., doch um eine Machtexpansion der Stauer zu verhindern, unterstützten viele Fürsten sowie der Papst Tankred von Lecce. Auch Richard schloss schließlich mit Tankred ein gegen Heinrich VI. gerichtetes Bündnis.

## **Die Eroberung Zyperns**

Auf dem Weg ins Heilige Land strandete ein Teil von Richards I. Flotte vor der Küste Zyperns, darunter das Schiff mit seiner Schwester Johanna und seiner Verlobten Berengaria von Navarra. Sie wurden von Isaak Komnenos, dem selbsterklärten Kaiser von Zypern, bedroht. Richard, der einige Tage später eintraf, nahm dies als Vorwand zum Angriff und eroberte im Mai 1191 kurzerhand die gesamte Insel. In der Geschichte Zyperns markiert dies einen Wendepunkt: Das bislang byzantinische Land stand nun unter dem Einfluss des lateinischen Westens. Guido von Lusignan, vormaliger König von Jerusalem und Lehnsmann Richards, unterstützte diesen bei der Eroberung. Bereits kurz darauf verkaufte Richard die Insel an Guido von Lusignan, womit die langjährige Herrschaft der westfranzösischen Adelsfamilie auf Zypern begann. Noch während des Feldzuges heiratete Richard Löwenherz in Limassol am 12. Mai Prinzessin Berengaria von Navarra, die sogleich zur Königin gekrönt wurde.

## **Vor den Mauern von Akkon**

Seit knapp zwei Jahren belagerten christliche Truppen unter Führung Guidos von Lusignan erfolglos die strategisch wichtige Hafenstadt Akkon. Sehnlichst erwarteten sie die Verstärkung durch die französischen und englischen Kreuzritter. Im April 1191 traf Philipp II. Augustus vor Akkon ein und begann, die Stadt mit Belagerungsmaschinen zu beschießen. Doch erst die Ankunft Richards I. am 8. Juni brachte die entscheidende Wende. Am 12. Juli kapitulierte Akkon.

Als der österreichische Herzog Leopold V. seinen Anteil an der Beute kenntlich machen wollte, ließ Richard I. dessen Banner herabreißen und beleidigte den Herzog dadurch schwer – eine Tat, die sich bald bitter rächen sollte.

Erbarmungslos ging Richard Löwenherz gegen die Einwohner der eroberten Stadt vor: Als sich die Zahlung des Lösegelds verzögerte, ordnete er die Hinrichtung der rund 3.000 Männer, Frauen und Kinder an. Philipp II. kehrte bald nach der Einnahme der Stadt nach Frankreich zurück. König Richard blieb noch bis zum Oktober 1192 im Heiligen Land und konnte eine Reihe von militärischen Erfolgen gegen den bis dahin als unbesiegbar geltenden Sultan und Feldherren Saladin erringen.

## **Die Gefangennahme**

Als Richard I. am 30. Oktober 1192 den Rückweg aus dem Heiligen Land antrat, waren ihm sämtliche Seerouten für den Heimweg versperrt – obwohl er als Kreuzfahrer eigentlich unter dem besonderen Schutz der Kirche stand. Doch die Häfen in Südfrankreich und in Italien gehörten entweder zum Einflussgebiet von Philipp II. Augustus, Kaiser Heinrich VI. oder dem Grafen von Toulouse, mit denen Richard Löwenherz sämtlich in Konflikt stand. Eine direkte Heimreise über das Mittelmeer und den Atlantik war wegen der drohenden Winterstürme ausgeschlossen. So segelte er auf der Adria nach Norden und erlitt an der istrischen Küste



zwischen Aquileia und Venedig Schiffbruch, konnte sich aber mit einigen Getreuen an Land retten. Um einen Hafen an der Ost- oder Nordsee zu erreichen, musste er Österreich durchqueren, dessen Herzog er vor Akkon so tief gekränkt hatte. Um nicht erkannt zu werden, verkleideten sich Richard und seine Begleiter als Pilger, fielen jedoch durch ihre ungewöhnlich großen finanziellen Mittel auf. In Erdberg bei Wien wurde Richard schließlich erkannt und von Herzog Leopold V. gefangengenommen, der ihn auf Burg Dürnstein einkerkeren ließ.

## **Der Hoftag zu Speyer**

Im Februar 1193 lieferte Leopold V. von Österreich Richard Löwenherz dem staufischen Kaiser Heinrich VI. aus. Man einigte sich, für den englischen König ein Lösegeld von 100.000 Mark – das entspricht 23 Tonnen Silber – zu verlangen, von dem Leopold V. die Hälfte erhalten sollte. Am

22. März 1193 fand in Speyer ein Hoftag statt, auf dem Richard Löwenherz in einer Art Schauprozess mit einer langen Liste an Vorwürfen konfrontiert wurde. Der englische König verteidigte sich dagegen mit einer ergreifenden Rede, die die anwesenden Reichsfürsten zu Tränen rührte. Zudem bot er einen ritterlichen Zweikampf an, auf den allerdings keiner der Anwesenden eingehen wollte – nicht umsonst galt Richard Löwenherz als einer der tapfersten Ritter seiner Zeit. Heinrich VI. kam nicht umhin, sich offiziell mit ihm zu versöhnen, ließ den englischen König aber dennoch nicht frei. Statt von einem Lösegeld sprach man nun von einem finanziellen Ausgleich für das Bemühen des deutschen Kaisers, zwischen den verfeindeten Monarchen Richard I. und Philipp II. zu vermitteln.

## **Die Anklage**

„Ich, Heinrich von Gottes Gnaden Kaiser der Römer und ewiger Augustus, klage Euch, Richard, König von England, folgender schwerer Verbrechen an:

- Ihr habt Konrad von Montferrat, der bestimmt war, Guido von Lusignan auf den Thron von Jerusalem zu folgen, ermorden lassen
- Ihr habt eure Lehnspflichten gegenüber eurem Lehnsherren Philipp, dem berühmten König der Franzosen, vernachlässigt und ihm sogar nach dem Leben getrachtet
- Ihr habt unseren Freund und blutsverwandten Kaiser von Zypern in Haft genommen, und die Insel an die Templer verkauft
- Ihr habt mit Sultan Saladin einen schändlichen Frieden geschlossen und das Heilige Land den Muslimen überlassen
- Ihr habt unseren geliebten und blutsverwandten Leopold, Herzog von Österreich, vor den Mauern von Akkon beleidigt
- Ihr habt durch ein Abkommen mit unseren Feinden Schuld, dass das Königreich Sizilien unserer Herrschaft verloren ging
- Ihr habt euch angemaßt, der Christenheit Führer zu sein; doch dies steht alleine mir, Heinrich, von Gottes Gnaden Kaiser der Römer, zu.“

## **Richards Gefangenschaft am Rhein**

Nachdem sich Heinrich VI. und Leopold V. in Würzburg auf die Höhe des Lösegeldes, das sie für Richard verlangen wollten, geeinigt hatten, lieferte Leopold Richard an den staufischen



Kaiser aus. Obwohl Richard in Speyer die gegen ihn vorgebrachten Vorwürfe entkräften konnte, blieb er weiter in Haft. Neben den geforderten 100.000 Mark Silber sollte Richard 50 Kriegsschiffe und 200 Ritter stellen, um den geplanten Sizilienfeldzug des Kaisers zu unterstützen. Um der Lösegeldforderung mehr Nachdruck zu verleihen, wurde Richard bis April unter verschärften Haftbedingungen auf Burg Trifels festgehalten. Später hielt er sich im Gefolge von Heinrich VI. in Hagenau auf, wo er wieder Gesandte empfangen durfte. Im Juni wurde in Worms die Vereinbarung erneut verändert: Richard sollte anstatt der Ritter und Schiffe weitere 50.000 Mark Silber aufbringen.

Das Weihnachtsfest 1193 feierte Richard in Speyer. In diesem Winter verfasste Richard sein Lied „Ja nus hons pris“, in dem er beklagt, dass er so lange auf die Aufbringung des Lösegeldes warten muss.

### **Stauferpfalz Hagenau**

Dort, wo die Straße von Straßburg nach Speyer über die Moder führte, im Heiligen Forst, befand sich die Pfalz Hagenau, die Kaiser Friedrich Barbarossa prächtig ausbauen ließ. Erstmals findet die als „Burg“ bezeichnete Anlage in einer Urkunde Friedrichs „des Einäugigen“ von 1142 Erwähnung, auf ihn geht wohl auch die Gründung einer Pfarrkirche in der Hagenauer Altstadt zurück.

Sieben Aufenthalte Friedrich Barbarossas in Hagenau sind belegt, zwei weitere dürfen vermutet werden. Diese stattliche Anzahl lässt die Wertschätzung des Stauferkaisers gegenüber Hagenau erkennen. Eine Ringmauer umgab das Pfalzareal, das Südtor führte zur Stadt, das Nordtor zeitweise in die freie Natur. Um einen dreieckigen Hof gruppierten sich die Pfalzkapelle sowie ein Saal und die anzunehmenden königlichen Wohnräume. Seit dem 17. Jahrhundert existiert die Pfalzanlage nicht mehr, in den folgenden Jahrhunderten wurde das Gelände überbaut.

### **Die Legende vom Sänger Blondel**

Unermüdlich sei der Sänger Blondel von Burg zu Burg gezogen, um seinen verschollenen Herrn zu suchen. Immer wieder habe er dabei das Lied gesungen, das der König mit ihm gemeinsam verfasst habe. Dann geschah bei Burg Dürnstein das, was Blondel kaum zu hoffen gewagt hatte: hinter den dicken Mauern der Burg erhob König Richard seine Stimme und sang die nächste Strophe ihres Liedes.

Die erst im 13. Jahrhundert entstandene Sage um Blondel gehört heute zum festen Kanon der Legenden und Mythen um Richard Löwenherz und seine Gefangenschaft.

### **England in Abwesenheit des Königs**

Ein Königreich ohne anwesenden König war für die Zeitgenossen nichts Ungewöhnliches. Doch die lange Abwesenheit und Gefangenschaft König Richards I. barg auch ein großes Risiko. Fähige Amtsträger und eine effiziente Verwaltung waren nötig, um das Königreich zu regieren und möglichen Aufständen zu begegnen. Beides war in England gegeben, wobei der Bischof von Salisbury und spätere Erzbischof von Canterbury, Hubert Walter, neben der Königsmutter Eleonore und anderen Amtsträgern eine zentrale Rolle spielte. Er organisierte ab 1193 als Justiziar die Verwaltung des Königreichs und die Beschaffung des Lösegeldes. Eine besondere Gefahr ging von Richards I. eigenem Bruder, Johann Ohneland, aus.





Er schreckte nicht davor zurück, einen Pakt mit dem französischen König zu schließen, um seine Position in England auszubauen und seine Ansprüche auf den Thron anzumelden. Hinzu kamen Gerüchte, dass Richard I. tot sei. Es war eine spannungsreiche Zeit und nur gewaltsam konnten die Amtsträger, Barone und Eleonore die Ambitionen Johanns bis zur Rückkehr des Königs eindämmen.

## **Was kostet ein König?**

100.000 Mark Silber nach Kölner Gewicht mussten binnen eines Jahres für die Freilassung von Richard I. Löwenherz aufgebracht werden – über 23 Tonnen Silber, was dem dreifachen Jahreseinkommen der englischen Krone entsprach. Es war die größte Summe, die bisher für eine einzelne Person an Lösegeld gezahlt werden musste.

Große Anstrengungen waren nötig, um die geforderte Summe aufzubringen. Das englische Schatzamt richtete hierfür eine eigene Abteilung ein. Eine Sondersteuer in Höhe von 25 % aller jährlichen Erträge wurde erhoben, liturgisches Gerät zu Geld gemacht und der Erlös des Wollverkaufs der Zisterzienser wurde eingefordert. Selbst der schottische König und Bürger der Stadt Köln leisteten einen Beitrag.

Das Lösegeld wurde sowohl in Münzen, den englischen Sterlingen, als auch in Silberbarren zusammengetragen. Nur in Münzen gerechnet, wären 16 Millionen Pennys zusammen gekommen. Hiervon hätte man fast 200.000 Ochsen kaufen können oder 43.000 Fässer Wein des Jahrgangs 1192.

Die zusätzlichen 50.000 Mark Silber, die anstelle der versprochenen Ritter und Schiffe aufgebracht werden sollten, konnten in Raten nach der Freilassung gezahlt werden. Große Teile dieses Betrages wurden Richard I. aber später erlassen.

## **Die Verwaltung Englands**

Der englische König herrschte nicht nur kraft seines Amtes und mit dem Rat der Großen über das Königreich. England verfügte über eine der fortschrittlichsten Verwaltungen des mittelalterlichen Europas. Notwendig wurde dies auch durch die schiere Größe des Angevinischen Reiches, doch die Verwaltung war nicht in allen Teilen des Reiches gleichermaßen stark vertreten.

Manche Ämter wurden nur wegen der häufigen Abwesenheit der Könige geschaffen. In diesen Zeiten oblag dem Obersten Justitiar die Aufsicht über die Amtsträger und die Verwaltung des Königreichs. Wie erfolgreich dies war, hing auch von der persönlichen Eignung ab. Der Justitiar und Kanzler William Longchamp war derart unbeliebt, dass er das Land verlassen musste. Erfolgreicher waren da Amtsinhaber wie Walter von Coutances und Hubert Walter.

Das Schatzamt, der Exchequer, verwaltete die Einnahmen der Krone. Die Abrechnungen mit den Sheriffs wurden an einem Rechenbrett (scaccarium) vollzogen. Auf Kerbhölzern wurde die Summe quittiert und der Vorgang auf langen Pergamentrollen eingetragen.

Schriftlichkeit war generell von großer Bedeutung. So wurden Rollen und Register in Kanzlei und Schatzamt geführt, die Abschriften von Urkunden enthielten oder die Einnahmen festhielten. Dies war nicht nur in England der Fall. In ganz Europa nahm die Bedeutung von Schrift sowohl in der Verwaltung als auch in der Herrschaftspraxis zu.



## **Der Rebell und sein König**

Robin Hood, dem edlen Räuber, der den Reichen nimmt und den Armen gibt, verdankt Richard Löwenherz zu einem guten Teil seine heutige Popularität. Die Verbindung der Sage von Robin Hood mit Richard Löwenherz geschieht allerdings erst 1521 in der Chronik des Schotten John Major, der Robin Hood erstmals als Zeitgenossen von Richard Löwenherz bezeichnet.

Ein konkretes historisches Vorbild für Robin Hood ist nicht fassbar. Die Legenden um den edlen Räuber wurden zunächst mündlich tradiert, aus dem 15. Jahrhundert stammen die ältesten überlieferten Balladen. Hier finden sich bereits viele der bekannten Szenen, wie der Kampf gegen den riesenhaften Little John, der Robin vom schmalen Steg ins Wasser befördert. Bis ins 18. Jahrhundert kommen neue Episoden und weitere Protagonisten hinzu, darunter Bruder Tuck oder die Maid Marian. Seither begegnet uns Robin Hood in zahllosen Kinder- und Jugendbüchern, in Dramen, Opern und Musicals, in Videospielen und Spielfiguren sowie in über 80 Kinofilmen und rund 20 Fernsehproduktionen.

## **Kampf um die Normandie**

Der französische König Philipp II. war bereits wenige Tage nach der Eroberung Akkons aus dem Heiligen Land abgereist. Auf der Heimreise traf er sich in Rom mit Papst Coelestin III., der ihn von seinem Kreuzzugsgelübde entband. In Mailand traf er mit Kaiser Heinrich VI. zusammen und bekräftigte das staufisch-kapetingische Bündnis. Weihnachten 1191 – als Richard noch Richtung Jerusalem vorrückte – war Philipp bereits zurück in Frankreich. Entgegen der ursprünglichen Absprache nutzte Philipp die durch die Gefangenschaft noch verlängerte Abwesenheit Richards, um sich zahlreiche seiner Burgen und umfangreiche Territorien auf dem Festland anzueignen. Er fiel in die Normandie ein, wo er Burgen wie Pacy, Ivry und vor allem das lang geforderte Gisors einnehmen konnte.

## **Die Rückkehr des Königs**

Nachdem Gesandte Heinrichs VI. in London Gewicht und Qualität des Silbers geprüft hatten, wurden Anfang 1194 100.000 Mark Silber in Form von Münzen und Silberbarren ins Reich gebracht. Am 4. Februar 1194 erhielt Richard in Mainz die Freiheit zurück, trotz der Anstrengungen Philipps II. und Johanns, die Heinrich große Summen boten, sollte dieser Richard an sie ausliefern oder zumindest die Haft verlängern. Ein Plan des Stauferkaisers, Richard I. mit dem Königreich Burgund zu belehnen, wurde verworfen, doch der englische König musste ihm den Lehnseid für sein eigenes Königreich England leisten. Und er musste Geiseln für die noch ausstehenden 50.000 Mark stellen.

In Begleitung seiner Mutter trat Richard über Köln die Heimreise an, am 13. März betrat er wieder englischen Boden. Sein gebannter Bruder Johann war nach Frankreich geflohen, nur noch wenige seiner Anhänger hielten noch Burgen besetzt. Bis Ende des Monats kapitulierten auch diese. Auf einem Hoftag in Nottingham regelte Richard die Angelegenheiten des Königreichs. Zentrales Thema war die Finanzierung des Krieges gegen Frankreich, denn Philipp II. hatte die Gefangenschaft Richards genutzt und Teile der Festlandsbesitzungen erobert. Bereits im Mai war Richard I. wieder auf dem Weg nach Frankreich.



## **Festkrönung in Winchester**

Nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft wurde Richard in Winchester ein zweites Mal feierlich gekrönt. Am Sonntag nach Ostern, dem 17. April 1194, zeigte sich der König im vollen Ornat dem Volk. Vorgegangen war eine feierliche Prozession von seinem Schlafgemach in die Kathedrale, begleitet von zahlreichen Großen aus allen Teilen des Landes. Ihm voran gingen der König von Schottland und zwei Grafen, die drei Schwerter aus dem königlichen Schatz trugen. Vier weitere Grafen trugen einen Baldachin aus Seide, unter dem der König schritt. Bekleidet mit den königlichen Gewändern und bekrönt mit einer goldenen Krone verfolgte Richard I. die Messe in der Kathedrale von Winchester.

Einige Zeitgenossen sahen in der Festkrönung von Winchester das notwendige Mittel, sich von der Schmach der Gefangenschaft zu reinigen. Es war in jedem Fall eine beeindruckende öffentliche Demonstration der königlichen Würde und ungebrochenen Herrschaft. Der König war zurück in seinem Königreich.

## **Krieg und Frieden in Frankreich**

Am 12. Mai 1194 landete Richard I. in der Normandie, wo er begeistert empfangen wurde. Sofort machte er sich daran, die verloren gegangenen Gebiete zurückzuerobern, allerdings nur mit begrenztem Erfolg. In den folgenden Jahren wechselten sich Kriegszüge und kurzlebige Waffenruhen ab, die der englische König dazu nutzte, seine Befestigungen auszubauen. In nur zwei Jahren ließ er die bedeutende Festung Chateau Gaillard errichten. Im Umfeld Richards I. fand sich nunmehr auch Johann wieder, dem er nach seiner Ankunft in Frankreich verziehen hatte. Unterstützt wurde er auch vom Welfen Otto, seinem Neffen, den er zum Herzog von Aquitanien und Graf von Poitou ernannte. Die Erfolge Richards nahmen zu, als er den Grafen von Flandern als Verbündeten gewinnen konnte. 1199 trat eine päpstlich vermittelte Waffenruhe in Kraft, die auf einen dauerhaften Friedensschluss abzielte. Doch soweit kam es nicht, da sich Richard I. in das Limousin begab, um einen Aufstand rebellischer Barone niederzuschlagen.

## **Der frühe Tod des Helden**

Am Abend des 6. April 1199 starb Richard Löwenherz im Alter von 41 Jahren, im 10. Jahr seiner Regentschaft, an den Folgen eines Armbrustschusses.

Die kleine Burg Châlus-Chabrol eines aufständischen aquitanischen Adligen war bereits sturmreif geschossen, ihr Fall stand kurz bevor. König Richard selbst inspizierte am 26. März den Fortgang der Belagerung, zum Schutz trug er seinen Helm, jedoch kein Kettenhemd. Auf dem Turm der Burg stand, unter dem notdürftigen Schutz einer aufgestellten Bratpfanne, ein einziger Armbrustschütze – sein Pfeil traf den König tief in die linke Schulter. Ein Arzt konnte den Bolzen zwar ausschneiden, doch die Wunde wurde brandig. Als erfahrener Heerführer wusste Richard Löwenherz, dass er dem Tod geweiht war und traf Vorkehrungen: Er ließ seine hochbetagte Mutter nach Châlus holen, designierte seinen Bruder Johann Ohneland zu seinem Nachfolger, verfasste sein Testament und begnadigte den Todesschützen – was seine Männer jedoch nicht daran hinderte, ihm die Haut abzuziehen.



## **Das Herz des Löwen**

Richard Löwenherz selbst, so überliefert es der Chronist Roger von Wendover, habe sich für die Bestattung seines Körpers an mehreren Orten entschieden. Sein Leichnam sollte in der Abtei Fontevraud an der Seite seines Vaters beigesetzt werden, sein Herz aber vermachte er der Kathedrale von Rouen. Die Einwohner der Hauptstadt der Normandie waren ihm stets treu ergeben. Die Bewohner von Châlus jedoch seien abtrünnig gewesen, ihnen hinterließ er seine Eingeweide.

Die Beisetzung der Innereien und des Körpers mittelalterlicher Könige an verschiedenen Orten war gängige Praxis. Zum einen war dies den Witterungsbedingungen geschuldet, denen der Leichnam ausgesetzt war. Gleichzeitig ermöglichte es die Betonung persönlicher Beziehungen zu bestimmten Orten, Kirchen oder Klöstern.

## **Der Sonntag von Bouvines**

15 Jahre nach dem Tod Richards I. traf der französische König Philipp II. Augustus im Juli 1214 mit seinen Rittern nahe dem nordfranzösischen Bouvines auf ein Kontingent von englischen, flandrischen und deutschen Rittern unter Kaiser Otto IV. Der Sieg des französischen Königs beantwortete gleich drei wichtige Fragen der Zeit: Er entschied den Thronstreit im Reich zu Gunsten der Staufer. Er besiegelte den Verlust der Normandie, des Anjou sowie weiterer Teile der englischen Festlandbesitzungen im anglo-französischen Konflikt. Und er festigte die neu gewonnene Stellung Frankreichs als eine der führenden Mächte des mittelalterlichen Europa.

Die Schlacht von Bouvines war nicht die Folge des unerwarteten Todes von Richard Löwenherz. Doch die Konflikte, die hier auf dramatische Weise zusammen kamen, lassen sich bis in seine Zeit zurückführen: das Schicksal des Angevinischen Reiches, der Aufstieg Frankreichs unter Philipp II. Augustus, das umstrittene Königtum Johann Ohnelands und die Kaiserträume Ottos IV. Dies waren die drängenden Fragen im Europa des beginnenden 13. Jahrhunderts.

## **Der Deutsche Thronstreit: Philipp von Schwaben**

Nach dem Tod Heinrichs VI. wählte eine Reihe stauferfreundlicher Fürsten 1198 seinen jüngeren Bruder Philipp von Schwaben zum römisch-deutschen König. Doch er war nicht unumstritten. Der Welfe Otto IV., Neffe Richards I., wurde von konkurrierenden Fürsten zum König erhoben. Der Thronstreit erreichte rasch eine europäische Dimension, Philipp wandte sich an den französischen König und auch der Papst versuchte seine Position zu stärken. Gerade als Philipp im Begriff war, sich durchzusetzen wurde er 1208, wohl aufgrund persönlicher Motive, vom Wittelsbacher Pfalzgrafen Otto ermordet.

## **Der Deutsche Thronstreit: Otto IV.**

Im Juni 1198 wurde der im Reich kaum bekannte Welfe Otto als Konkurrent zu Philipp von Schwaben zum König gewählt, auch auf Empfehlung und mit dem Geld seines Onkels Richard I. Löwenherz. Richards Unterstützung mochte eine späte Rache an den Staufern für die Demütigungen der Gefangenschaft gewesen sein. Auch nach dem Tod Richards I. führte Otto das Bündnis mit England fort und erfuhr zunächst auch Unterstützung von Papst Innozenz III., der ihn jedoch nach Philipps Erfolgen fallen ließ.



Philipps Ermordung veränderte die Situation gänzlich. Doch kaum zum Kaiser gekrönt, brachte Otto IV. mit seiner Italienpolitik den Papst erneut gegen sich auf. Der ließ nunmehr den jungen Staufer Friedrich II. zum künftigen Kaiser wählen. Entschieden wurde der Thronstreit indes erst 1214 in der Schlacht von Bouvines.

### **Der Staufer Friedrich II.**

Der französische König ließ nach der Schlacht von Bouvines das Feldzeichen des unterlegenen Kaisers Otto IV., einen Reichsadler mit ausgebreiteten Schwingen, an den jungen Staufer Friedrich II. schicken, der nunmehr unangefochtener König im Reich war. Mit Unterstützung des Papstes und einiger Fürsten im Reich war er nur zwei Jahre zuvor mit erst 18 Jahren nach Deutschland gekommen, um die Krone zu beanspruchen, die einst sein Vater Heinrich VI. getragen hatte. Seine Heimat war Sizilien, das Königreich seiner Mutter Konstanze, das Heinrich VI. erst erobern konnte, als ihm mit dem Lösegeld für Löwenherz genügend finanzielle Mittel zur Verfügung standen. Sein Sohn sollte einer der bemerkenswertesten Könige und Kaiser des Mittelalters werden, von den Zeitgenossen *stupor mundi* genannt – das Staunen der Welt.

### **Papst Innozenz III.**

Kaum ein Papst des Mittelalters vertrat so deutlich den Vorrang des Papsttums in der Christenheit wie Innozenz III. Er war 1198 in jungen Jahren auf den Stuhl Petri gekommen und sollte als einer der berühmtesten Päpste des Mittelalters in die Geschichte eingehen. Energisch verteidigte er die päpstliche Deutungshoheit in allen Fragen von Recht, Theologie aber auch Politik. Das bekamen zahlreiche europäische Fürsten zu spüren und sein Bannstrahl ereilte aus verschiedenen Gründen auch Könige wie Philipp II. Augustus, Johann Ohneland und Otto IV.

### **England unter Johann Ohneland**

Johann Ohneland zeigte als Nachfolger seines Bruders auf dem englischen Thron und als Herrscher über das Angevinische Reich wenig politisches Geschick und erfuhr große Kritik von seinen Baronen. Dies eskalierte nach der Niederlage von Bouvines, die den Verlust großer Teile der englischen Festlandsbesitzungen besiegelte. Johanns erfolglose Feldzüge in Frankreich hatten bis dahin ungeheure Summen verschlungen, die Großen Englands empfanden die von ihnen verlangten Zahlungen zunehmend als willkürlich. 1215 konfrontierten sie den König mit ihren Forderungen. Bei Runnymede errangen sie die schriftliche Bestätigung von grundlegenden Rechten und Freiheiten: die *Magna Carta*.

### **Frankreich unter Philipp II. Augustus**

Im Juli 1223 starb Philipp II. Augustus, der *rex fortunatissimus*, im Alter von 57 Jahren. Über 40 Jahre lang war er der große Rivale Richards, der König eines Reiches, das er mit politischem Geschick zu neuer Blüte führte. Er war im Konflikt mit England der strahlende Sieger und auch die Großen Frankreichs mussten sich der Krone unterwerfen. Frankreich hatte an Größe gewonnen und mit Paris eine Hauptstadt gefunden. Das Königreich der Kapetinger hatte eine neue, bedeutende Position im Geflecht der europäischen Beziehungen eingenommen.



## **Ein endloser Konflikt: England und Frankreich im 13. Jahrhundert**

Die Frage der englischen Festlandsbesitzungen und das problematische Verhältnis der Könige von England und Frankreich zueinander blieben auch nach Bouvines die beherrschenden Themen in den Beziehungen beider Königreiche. Johann Ohnelands Sohn Heinrich III. war nicht gewillt, die Verluste in Frankreich anzuerkennen, während die französischen Könige den verbliebenen Besitz beanspruchten. In den folgenden Jahrzehnten flammte der Krieg immer wieder auf, England musste weitere Rückschläge hinnehmen und alle Rückeroberungsversuche blieben weitgehend erfolglos. Der Vertrag von Paris 1259 besiegelte schließlich den Verluste der Normandie, des Anjous und anderer Gebiete. Zugleich bestätigte er die verbliebenen englischen Besitzungen im Südwesten Frankreichs. Doch Heinrich III. musste diese auch formal zum Lehen nehmen. Im Garten des Pariser Königspalastes schwor er im Dezember 1259 König Ludwig IX., dem Heiligen, die Lehenstreue. Der Krieg war damit für einige Jahrzehnte beendet, doch der Konflikt blieb.

## **Mythos Löwenherz**

Der Mythos von Richard I. Löwenherz als charismatischem König und vorbildlichem Ritter ist bis heute ungebrochen. Obwohl er in der Geschichtswissenschaft lange als „schlechter König“ galt, der sein Reich vernachlässigte, ihm enorme finanzielle Belastungen auferlegte und seine persönliche Ruhmsucht über die Interessen des Reiches stellte, blieb er im öffentlichen Bewusstsein durchweg positiv besetzt. Richard I. selbst trug bereits in jungen Jahren zu seiner Stilisierung als idealer Ritter bei und umgab sich mit zahlreichen Troubadouren, die seine ritterlichen Tugenden und den bedingungslosen Einsatz im Kampf besangen. So erhielt er schon zu Lebzeiten den berühmten Beinamen „Löwenherz“. Intensiviert wurde dieser personale Mythos während des Dritten Kreuzzuges und der anschließenden Gefangenschaft, in der der abwesende König zur Projektionsfläche für idealisierte heroische Eigenschaften wurde. In späterer Zeit verbanden sich Legenden wie die Sage von Blondel, der singend seinen gefangenen Herren sucht, sowie die Geschichten um Robin Hood mit seinem Namen und sorgten für die Tradierung des Mythos in Literatur, Film und Musik bis in die heutige Zeit.

## **Zwei Helden für Hollywood**

Richard Löwenherz und Robin Hood sind ein unschlagbares Gespann und Garanten für wunderbare Geschichten. Ob Errol Flynn als Robin Hood und Ian Hunter als Richard Löwenherz in *Die Abenteuer des Robin Hood* (1938), oder Kevin Costner und Sean Connery in *Robin Hood – König der Diebe* (1991) – sie prägten Generationen und schufen wirkmächtige und nachhaltige Bilder. Der Hype begann Anfang des 20. Jahrhunderts, seitdem entstanden über 80 Kinofilme und rund 20 Fernsehproduktionen, hinzu kommen Opern und Musicals. Doch auch Richard Löwenherz und seine mächtige, zugleich zerstrittene Familie bieten Stoff für großes Kino – ob Monumentarfilm oder Fantasy. So finden sich vor allem freie Adaptionen dieses Themas. Opulent ausgestattet wollte der Film *The Crusades* (1935) vor allem mit der Liebesgeschichte zwischen Richard Löwenherz und Berengaria von Navarra unterhalten und 2013 ließ Malcolm McDowell als König Heinrich II. seinen Sohn in *Richard Löwenherz. König von England* für die Krone gegen Gladiatoren und Monster kämpfen. Das kurze, ereignisreiche Leben des englischen Königs bietet Stoff für noch viele Filme – so wird der Mythos Löwenherz weitererzählt und weiterleben.